Norddeutsche Allgemeine Zeitung

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal, Sonntags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 6,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin bestellt man bei den Zeitungsspeditionen und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.
Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 73 III.
Fernsprecher: Schriftleitung: Amt Zentrum 1580, 1582, 1583; Geschäftsstelle: Lützow 3248
Postscheckkonto: Berlin 25 132.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 50 Pf. für die sechsgespaltene Markzeile und von 2.— Mark für die viergespaltene Markzeilenzeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 339. [57. Jahrgang.] Montag den 19. November 1917. Abend-Ausgabe. [57. Jahrgang.] Nr. 339.

Schwere Ausschreitungen in Zürich.

Zürich, 18. November. (Meldung der Schweizer Depeschenagentur.) Am Sonnabend abend fand in Zürich eine Kundgebung vor dem Bezirksgebäude statt, wo die Führer einer pazifistischen, gegen die Munitionsfabriken gerichteten Kundgebung vom letzten Freitag inhaftiert sind. Die Veranstaltung ging von jungen Burschen aus; mehrere tausend Personen nahmen teil. Es kam zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei zog blank und schoß mit Revolvern. Barrikaden wurden errichtet. Es gab vier Tote, darunter einen Polizeibeamten, und viele Verwundete. Eine Maschinengewehrabteilung säuberte den Platz mit blinden Schüssen. Um 1 Uhr nachts trat Ruhe ein.

Bis heute mittag 2 Uhr wurden sechs Tote als Opfer des Krawalls vom Sonnabendabend festgestellt, und zwar zwei Männer, deren Namen festgestellt sind, ein dritter unbekannter Mann, zwei Knaben, deren Namen ebenfalls noch nicht feststehen, und ein Polizist. Ein Kaufmann und drei Polizisten erlitten schwere Schußwunden. Insgesamt wurden dreißig Verhaftungen vorgenommen. Truppen versehen den Ordnungsdienst auf dem Helvetiaplatz und in der Badenerstraße, wo die Ausschreitungen erfolgten. Im Laufe des Sonntags rückten weitere starke Truppenteile in Zürich ein. Das Kommando in der Stadt Zürich wurde von dem General dem Platzkommandanten Obersten Reiser übergeben. Alle Truppen wurden von dem zürcherischen Regierungsrat erbeten.

Nachmittags 2 Uhr. Es wurden weitere Verhaftungen vorgenommen, darunter besonders solche junger Burschen, die Schmähungen gegen Offiziere ausstießen. Nach einem Anschlag der Zeitung „Volksrecht" findet die für Montag abend angesagte Protestversammlung auf dem Helvetiaplatz nicht statt, dagegen eine streng vertrauliche Beratung der Vereinigungen und Vertreter der Vorstände der sozialdemokratischen Partei des Bezirks Zürich.

Nachmittags 5 Uhr. Nach den neuesten Nachrichten sind bisher nur drei Opfer des Krawalls gestorben, ein Polizist, ein gewisser Liniger aus dem Kanton Bern und ein gewisser Nägeli aus Rorschach. Im Kantonspital liegen mit Bauchschuß eine Frau, ferner zwei junge Leute im Alter von 13 und 19 Jahren mit Bauchschuß und Lungenschuß. Ueber 20 durch Schüsse Verwundete wurden in Behandlung genommen. Bisher wurden über 80 Verhaftungen vorgenommen, die meisten wurden nach Aufnahme ihrer Personalien wieder freigelassen. Truppenteile sind bereits in Zürich eingetroffen.

Am Sonntag abend wurde die Ansammlung um die Kreiswache wieder stärker. Militär forderte zum Weitergehen auf unter Androhung der Verhaftung. Insgesamt wurden Sonntag abend 100 Verhaftungen vorgenommen. Das Platzkommando erließ einen Anschlag, worin jegliche Versammlung verboten wird. Zuwiderhandelnde sollen den Militärgerichten übergeben werden.

Westschweizerische Blättermeldungen, die von einem Angriff der Manifestanten in Zürich auf die Bauliketten der „Neuen Zürcher Zeitung" sowie die Geschäftsräume der Schweizerischen Depeschenagentur sprachen, entbehren jeder Grundlage. Einige Personen veranstalteten wohl Kundgebungen vor dem Gebäude, es kam jedoch zu keinerlei Unruhen.

Lenin über die innerrussische Lage vor dem Bolschewikiaufstand.

Nach der „Basler Nationalzeitung" hat sich Lenin folgendermaßen über die neue Revolution in Rußland geäußert:

In Rußland hat die Revolution zweifellos einen Wendepunkt erreicht. In dem Ackerbau treibenden Land unter revolutionärer republikanischer Regierung wächst jetzt, unterstützt von sozialrevolutionären Parteien und Menschewiki, ein Bauernaufstand heran. Noch vor kurzer Zeit hatte die Regierung das Klein-Bürgertum hinter sich. Das dieses jetzt aber den Ihr abrückt, überreicht sich Bolschewiki nicht, denn wir haben immer gesagt, daß eine Politik der Koalition mit der Bourgeoisie, eine Politik des imperialistischen Krieges und der Kapitalisten Schiffbruch leiden müsse. In Rußland besteht neben der Regierung des Arbeiterrates eine solche der Kapitalisten und der Junker. So braucht man sich gar nicht zu wundern, daß bei dem grenzenlosen Elend, das die Fortsetzung des imperialistischen Krieges im Volke verursacht, ein Bauernaufruhr entsteht und als eine Folge des Krieges an Boden gewinnt. Die Gegner der Bolschewiki selbst, die Führer der offiziellen Partei der Sozialrevolutionären, die zwar immer noch die Koalition um etlichen, konstatierten erst vor einigen Tagen in ihrem Organ „Diela Naroda", daß sieben Monate nach der Revolution noch beinahe nichts zur Erleichterung der Lage der Bauern getan worden sei; sie bezeichneten Kerenski und seine Minister als Politiker der stolypinischen Art. Diese Kundgebung der Gegner der Koalitionspolitik, sondern auch die Tatsache, daß die russische Revolution an einem Wendepunkte angelangt ist. Der Bauernaufruhr richtet sich gegen die sozialrevolutionäre Regierung Kerenski, gegen die Menschewiken Nekitin und Gwosdieff und gegen die anderen Minister, die unter dem Einfluß der Kapitalisten und Junker stehen.

Aber nicht nur dieser Bauernaufruhr, sondern auch andere Symptome zeigen, daß die russische Revolution sich im Stadium einer schweren Krise befindet, die zur Lösung reif ist.

Neben der Agrarfrage hat für das innerpolitische Leben Rußlands, insbesondere für die Kleinbürger, die nationale Frage eine sehr große Bedeutung. Die Regierung Kerenskis ließ die revolutionären Armeen von Finnland zurückerufen, um die reaktionäre Bourgeoisie zu unterstützen. In der Ukraine mehren sich die allgemeinen Konflikte sowie die speziellen Zwiste zwischen den ukrainischen Regimentern und der Regierung jeden Tag. Die finnischen Regimenter und die baltische Flotte haben sich von der Regierung Kerenskis völlig losgesagt. Ihrem fürstlichen Rapport der Regierung war zu entnehmen, daß die Stimmung unter den Soldaten an der Front sehr gereizt ist, und daß für die Aufrechterhaltung der Ordnung keine Garantie mehr übernommen werden kann. Schließlich sei noch an die Abstimmung in Moskau erinnert, wo 14 000 Soldaten von insgesamt 17 000 für die Bolschewiki votierten. Neuerdings ist diese Abstimmung für die Kriegsversammlungen eines der beweiskräftigsten Symptome der tiefgehenden Schwenkung in der allgemeinen Stimmung. Daß Moskau mehr kleinbürgerlich ist als Petersburg, dürfte allgemein bekannt sein. Das Proletariat Moskaus unterhält eine intime geistige Verbindung mit den Bauern. Symptomatisch ist, daß die Stimmenzahlen in Moskau für die Sozialrevolutionäre und Menschewiki von 70 v. H. im Juli auf 19. v. H. im Oktober binnt sanken. Die Stimmen für die Kadetten stiegen von 17 v. H. bis auf 30 v. H., bleiben jedoch in der Minorität; „Rußkja Wjedomosti" versichern aber, daß die Stimmenzahl der Kadetten, absolut gerechnet, gestallen ist: sie verfügten nämlich früher über 67 000, nunmehr bloß noch über 62 000 Stimmen. Nur die Bolschewiki haben ihre Stimmenzahl von 34 000 auf 82 000 vermehrt; sie erhielten 47 v. H. sämtlicher Stimmen. Es steht außer Zweifel, daß die Bolschewiki zusammen mit der sozialrevolutionären Linken jetzt nicht nur im Arbeiter- und Soldatenrat die Mehrheit besitzen, sondern auch in der Armee und im ganzen Lande.

Zu den Beweisen, die nicht nur eine symptomatische, sondern eine wirkliche Bedeutung haben, muß auch gerechnet werden, daß die Armee der Trans- und Postbeamten, die im politischen Leben Rußlands eine sehr wichtige Rolle spielen, in einen scharfen Konflikt mit der Regierung geraten ist. Sogar die Menschewiki unter ihnen nennen die Minister des Kabinetts Kerenski „stolypinische Gestalten".

Die weitere Duldung der Regierung Kerenskis wäre deshalb in den Augen der Bolschewiki ein Verrat an der proletarischen Sache, das Verderben der Revolution.

Die Krisis nähert sich jetzt ihrer Lösung. Die ganze Zukunft der russischen Revolution steht auf dem Spiel, und damit auch die Zukunft der ganzen internationalen proletarischen sozialdemokratischen Revolution. Ich sage deshalb nochmals: Die Krisis nähert sich ihrer Lösung.

* * *

Bern, 18. November. „Daily Mail" bringt heftige Angriffe von Lovat Fraser gegen die Maximalisten, worin betont wird, daß kein Sozialist unter dem Banner dieser „rattengleichen Schleusenbewohner" marschieren werde. Siebzehn Nationen, schreibt Fraser, haben gegen Deutschland zu den Waffen gegriffen, neun weitere haben zu Lenins Zahlmeistern die Beziehungen abgebrochen. Ist es denkbar, daß diese große Gemeinschaft von Nationen sich darauf einlassen wird, sich an den Rockschößen des lächerlichen kleinen Mannes mit der Piepstimme schleifen zu lassen, der versucht, die Tore Rußlands den Feinden zu öffnen? Wir müssen den Leninismus und alle seine Werke verfluchen und können mit Verrätern oder mit aus vaterlandslosen Verrätern zusammengesetzten Regierungen nicht zusammengehen. Der Schreiber bemerkt, der Hauptfehler Kerenskis sei die Unentschlossenheit gewesen. Die Extremisten hätten Anhang gefunden, weil sie wußten, was sie wollten. Man solle aber den Glauben an Rußland nicht verlieren, wenngleich man die Kriegspläne hinfort machen müsse, ohne auf Rußland zu rechnen.

Der neue französische Ministerpräsident Clémenceau hat noch am 13. November im „Homme Enchaîné" sehr abfällig gegen die Maximalisten geschrieben, die die Maske endlich abgeworfen und gezeigt hätten, daß sie einen deutschen Frieden befürworteten, der Elsaß-Lothringen unter deutschem Joche lassen und der Entente ihre Mittelmeerbesitzungen und Nordafrika rauben würde. Wohl niemand werde diese niedrigen Phantasiereien ernsthaft erörtern, man müsse sich aber darüber freuen, daß der hinterhältige Pazifismus endlich voll und ganz entlarvt sei. Wolffs Telegraphisches Bureau habe nicht ohne Grund eine Anspielung auf die Möglichkeit einer neuen Stockholmer Konferenz gemacht. Die Entente solle verleitet werden, auf einer internationalen Konferenz durch Vertreter ohne jede Autorität Kriegs- und Friedensfragen erörtern zu lassen, damit wolle man die Regierungen durch Verräter und Spione Deutschlands ersetzen lassen. Deutschland habe es eilig, einen deutschen Frieden zu schließen, bevor das amerikanische Heer eingreife. Daher müsse die Kriegsaufgabe für die Entente jetzt lau